

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Zweyter Theil Heinrichs des Vierten

Shakespeare, William

Zürich, 1776

VD18 9084520X

Zweyter Aufzug.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216163

Mowbray. Sollen wir unsre Leute mustern,
und ausdrücken?

Hastings. Wir sind igt der Zeit unterthan; und
die Zeit befiehlt uns, zu gehen.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Eine Strasse in London.

Die Wirthinn. Zwey Gerichtsdiener, Sang,
und Schlinge.

Wirthinn. Herr Sang, habt Ihr die Klage an-
hängig gemacht?

Sang. Sie ist anhängig gemacht.

Wirthinn. Wo ist Euer Scherge? Ist er ein
braver Scherge? Ist er ein Mann, zum Anpacken?

Sang. Holla, wo ist Schlinge?

Wirthinn. O Jemine! — Ah, guter Herr
Schlinge.

Schlinge. Hier, hier.

Sang. Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff
in Verhaft nehmen.

Wirthinn. Ach ja, guter Herr Schlinge; ich
hab ihn verklagt, und alle.

Schlinge. Das kann einigen von uns das Leben
kosten; er wird vom Leder ziehen.

Wirthinn. Ach lieber Gott! nehmt euch ja vor
ihn in Acht. Neulich gieng er mir in meinem eig-

nen Hause zu Leibe, und das auf eine recht viehische Art; er kümmert sich nicht darum, was er für Unheil anrichtet, wenn er mit seiner Fuchtel heraus ist. Er stößt zu, wie ein Teufel; er schont euch weder Mann, noch Weib, noch Kind.

Sang. Kann ich ihn nur einmal zu packen kriegen, so acht' ich sein Vochen nicht.

Wirthinn. Nein, ich auch nicht — Ich will Euch schon an der Hand sehn.

Sang. Wenn ich ihn nur einmal mit der Faust bekomme; wenn er mir nur erst in den Griff kommt!

Wirthinn. Ich bin verloren, wenn er weggeht; ich versichre Euch, er ist ein Artikel ohne Ende in meinem Schuldregister. Guter Herr Sang, haltet ihn ja fest; guter Herr Schlinge, laßt ihn ja nicht entwischen. Er kommt immer in den Pye-Corner, mit Verlaub vor Euer Gestrengen zu reden, um einen Sattel zu kaufen, und heute ist er zum Leopardenkopfe, in der Lumbartstrasse bey Hrn. Smooth, dem Seidenhändler, zum Mittagessen. Ich bitt' Euch, da meine Klage einmal anhängig, und meine Sache der ganzen Welt bekannt ist, so macht doch ja, daß er sich zur Verantwortung stellen müsse. Hundert Mark ist eine grosse Summe für eine arme verlassene Wittfrau; ich habe von je her gelitten und gelitten und gelitten, und bin immer gefoppt und gefoppt, von Einem Tage zum andern, daß es eine Schande ist, wenn man nur dran denkt. Bey dergleichen Leben ist keine Ehre; eine arme Frau müßte denn zur Eselinn und zum Vieh werden, um jedes

Schurken Unrecht zu tragen. (Falstaff, Bardolph, und der Edelknabe kommen.) Dort kommt er her, und der vertrackte, rothnasichte Spitzbube Bardolph mit ihm. Thut euer Amt, thut euer Amt, Herr Fang und Herr Schlinge, thut mir, thut mir, thut mir euer Amt.

Falstaff. Was giebt's? — Wessen Mähre ist todt? — Wovon ist die Rede?

Fang. Sir John, ich arretire Euch, auf Ansuchen der Frau Quickly.

Falstaff. Fort, ihr Lummel — zieh vom Leder, Bardolph; hau mir dem Schurken den Kopf herunter; wirf den Sausödel in die Gasse.

Wirthinn. Was? mich in die Gasse werfen? Ich will dich hinein werfen. Willst du? willst du? du lieberlicher Schurke! — Mord! Mord! — O! du mörderischer Spitzbube, willst du Gott's und des Königs Diener umbringen? O! du mörderischer Kerl! du bist ein Mörder, ein Mannsmörder und Frauenmörder!

Falstaff. Halt sie zurück, Bardolph.

Fang. Hülfe! Hülfe!

Wirthinn. Lieben Leute, holt noch Einen oder zwey Mann zur Hülfe! — Willst noch? Willst noch? — Versuchs einmal, du Schlingel, versuchs, du Hanssaat!

Falstaff. Geh fort, Kanaille, Rafaille, Ramaille! — Ich will dich was anders lehren.

(Der Lord Oberrichter kommt mit seinem Gefolge.)

Richter. Was giebt's denn? — Haltet hier Frieden! hört ihr?

Wirthinn. O mein gnädiger Herr, send mir gnädig; ich bitt' Euch, steht mir bey.

Richter. Wie nun, Sir John? was macht Ihr hier für Lärm und Lärmen? Schickt sich das für Euren Rang, für Eure Umstände, für Euer aufgetragenes Geschäfte? Ihr solltet schon weit auf der Landstrasse nach York seyn — Tritt von ihm weg, Burlesche, was hängst du dich an ihn?

Wirthinn. O! allernädigster Herr Lord, ich bin, mit Eurer Gnaden Erlaubniß, eine arme Wittfrau von Eastcheap, und er wird auf mein Ansuchen in Verhaft genommen.

Richter. Ist er Euch etwas schuldig?

Wirthinn. Es ist mehr, als Etwas, Mylord; es ist alles, alles, was ich habe. Er hat mir Haus und Hof aufgefressen; er hat mein ganzes Vermögen in seinen dicken Banst da hinein gestopft — Aber ich will doch etwas davon wieder heraus haben, oder ich will dich alle Nächte reiten, wie der Alp. *)

Richter. Wie kommt das, Sir John? — Pfui, welcher ehrliche Mann wollte sich solch Zeug nachsagen lassen? Schämt Ihr Euch dann nicht, eine arme Witwe zu solchem Verfahren zu zwingen, um zu dem Ihrigen zu gelangen?

Salstaff. Wie viel bin ich dir denn schuldig?

Wirthinn. Wahrhaftig, wenn du ein ehrlicher Mann wärst, dich selbst, und das Geld dazu. Du

*) Salstaff's kurze Antwort hierauf ist zu unanständig.

schwurst mir auf ein vergoldeten Becher, als du einmal in meiner Delfhinstube an der runden Tafel bey einem Kohlenfeuer saßest, am Dienstage in der Pfingstwoche, als dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du seinen Vater mit einem Bänkelsänger von Windsor verglichen hattest, du schwurst du mir, als ich deine Wunde auswusch, du wollest mich heyrathen, und mich zu deiner Frau Gemahlinn machen. Kannst du's leugnen? — Kam nicht eben Frau Kathrine, die Schächtersfrau, in die Stube, und nannte mich Gevatterinn Quicksly? Sie kam herein, um ein Napf voll Eßig von mir zu borgen, und da sagte sie, sie hätte eine gute Schüssel kleiner Seefische; und da sagtest du, du habest Lust, welche zu essen, und da sagt' ich dir, sie wären schädlich für eine frische Wunde. Und batest du mich nicht damals, als sie die Treppe hinunter war, ich sollte mich mit solchem armen Gesindel nicht mehr so gemein machen, und sagtest, in kurzem würde man mich Madam heißen müssen? Und gabst du mir nicht einen Kuß, und batest mich, dir dreyßig Schillinge zu holen? Ich bezeuge mich izt auf deinen körperlichen Eid; leugn' es, wenn du kannst.

Kalstaff. Mylord, es ist eine arme wahnwitzige Person, und sie trägt sich in der ganzen Stadt damit herum, ihr ältester Sohn seh' Euch ähnlich. Sie war sonst in sehr guten Umständen, und im Grunde hat die Armuth sie verrückt gemacht. Aber was diese albernen Gerichtsdiener betrifft, so bitt' ich Euch, mir gegen sie Genugthuung zu verschaffen.

Richter. Sir John, Sir John, ich kenne Eure Art sehr gut, die Wahrheit zu verdrehen, und in Lügen zu verkehren. Eine zuversichtliche Stirn, und der Strom von Worten, die Ihr mit einer mehr als unverschämten Frechheit ausstößt, kann mich nicht abhalten, die Sache nach Recht und Billigkeit zu beurtheilen. Ich weiß, Ihr habt die leicht nachgebende Denkungsart dieser Frau gemißbraucht, und habt Euch beydes ihres Geldbeutels und ihrer Person bedient.

Wirthlin. Ja, ganz gewiß, Mylord.

Richter. Schweigt nur! — Bezahlt ihr, was Ihr ihr schuldig seyd, und macht die niederträchtige Begegnung wieder gut, die Ihr gegen sie bewiesen habt. Jenes könnt Ihr durch baares Geld thun, und dieses mit haarer Reue.

Salstaff. Mylord, ich will diesen Verweis doch nicht so ohne Verantwortung einstecken. Ihr nennt eine edle Dreistigkeit, unverschämte Frechheit; wenn man nur Kraxfüße macht, und nichts sagt, so beträgt man sich, wie sichs gehört. Nein, Mylord, ungeachtet meiner tiefsten Ergebenheit gegen Euch, will ich doch nicht Euer demüthiger Klient seyn; ich sag' Euch, ich verlange Schutz wider diese Gerichtsdiener, da ich dringende Geschäfte für den König auszurichten habe.

Richter. Ihr sprecht, wie einer, der Vollmacht hat, Böses zu thun. Aber betragt Euch, wie sichs für Euren Stand schiekt, und bezahlt das arme Weib hier.

Falstaff. Komm her, Wirthinn.

(Er nimmt sie auf die Seite; es kommt ein Bote.)

Richter. Nun, Herr Gower, was giebt's Neues?

Gower. Der König, Mylord, und Heinrich, Prinz von Wallis sind in der Nähe; das Uebrige steht auf diesem Papier.

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin: —

Wirthinn. Ha! das sagtet Ihr vorher auch!

Falstaff. So wahr ich ein Edelmann bin! —
Nun, laß es nun damit gut seyn.

Wirthinn. Bey diesem himmlischen Boden, auf dem ich stehe, ich muß mein Geschirr und die Tapeten meiner Speisezimmer versehen.

Falstaff. Gläser, Gläser brauchts nur zum Trinken; und was deine Wände betrifft, o! da ist ein närrisches leichtfertiges Stückchen, oder die Historie vom verlornen Sohn, oder eine Bäreniagd in Wasserfarben mehr werth, als tausend solche Bettvorhänge und von den Fliegen beschmutzte Tapeten. Laß es zehn Pfund seyn, wenn's angeht — Komm nur her; wärst du nur nicht so wunderlich, so wäre kein besseres Weibsbild in ganz England. Geh hin, wasche dein Gesicht, und nimm deine Klage zurück. Mein, du mußt nicht gegen mich so wunderlich seyn; kennst du mich denn nicht? Komm nur, ich weiß, du bist dazu aufgehetzt.

Wirthinn. Lieber Sir John, laßt es nur zwanzig Nobels seyn; ich mag nicht gerne mein Küchengeräth versehen, wahrhaftig nicht.

Salstaff. Laß es gut seyn. Ich will auf was anders denken. Du bist doch immer eine Märrin.

Wirthinn. Nun, Ihr sollt es haben, wenn ich auch meinen Rock versehen müßte. Ich hoff', Ihr kommt auf den Abend bey mir zum Essen. Ihr wollt mir alles mit einander bezahlen?

Salstaff. Will ich leben? — (Zu den Gerichtsdienern *)
Geht mit ihr, packt an, packt an!

Wirthinn. Wollt Ihr diesen Abend Dortchen Tearsheet mit beym Essen haben?

Salstaff. Nichts weiter; laß sie kommen.

(Die Wirthinn, Bardolph und ein Gerichtsdienner gehn ab.)

Richter. Ich habe gute Nachrichten erhalten.

Salstaff. Was für Nachrichten, Mylord?

Richter. Wo hielt sich der König die verwichne Nacht auf?

Gower. Zu Basingstoke, Mylord.

Salstaff. Ich hoffe, Mylord, es ist alles, wie's seyn soll. Was giebt's denn Neues, Mylord?

Richter. Kömmt die ganze Armee zurück?

Gower. Nein, funfzehn hundert Mann zu Fuß, und funfhundert zu Pferde sind zu Mylord von Lancaster gegen Northumberland und den Erzbischof abmarschirt.

Salstaff. Kömmt der König von Wallis zurück, Mylord?

*) Die letzten Worte scheinen vielmehr an Bardolph gerichtet zu seyn, daß er mit der Wirthinn gehn soll, um sie bey der guten Laune zu erhalten. Steevens.

Richter. Ich will Euch sogleich Briefe mitgeben;
Kommt, geht nur mit mir, lieber Herr Gower.

Salstaff. Mylord! —

Richter. Was giebt's?

Salstaff. Herr Gower, wollt Ihr diesen Mittag
mein Gast sehn?

Gower. Ich muß hier dem Herrn Lord Ober-
richter aufwarten; ich dank' Euch, lieber Sir John.

Richter. Sir John, Ihr treibt euch hier zu lange
herum, da Ihr gehn solltet, und in den Grafschaften
Soldaten anwerben.

Salstaff. Wollt Ihr diesen Abend mit mir essen,
Herr Gower?

Richter. Bey welchem Narren von Schulmeister
habt Ihr denn dergleichen Manieren gelernt, Sir
John?

Salstaff. Herr Gower, der war also ein Narr,
der sie mich lehrte wenn sie mich nicht kleiden. Dieß
ist der rechte Anstand beym Fechten, Mylord; Stoß
auf Stoß, und dann aus einander.

Richter. Nun, der Himmel erleuchte dich; du
bist ein grosser Narr!

(Sie gehn ab.)

Zweiter Auftritt.

Eine andre Strasse in London.

Prinz Heinrich. Poins.

Prinz Heinrich. Glaube mirs, ich bin entseß-
lich müde.

Poins. Das wäre! — Ich dachte, die Müdigkeit hätte sich nicht unterstanden, einen Herrn von so hoher Geburt anzugreifen.

Prinz Heinrich. Und doch thut sie's, ob das Antlitz meiner Hoheit gleich davor erröthet, es zu gestehen. Kommt es nicht sehr pöbelhaft heraus, wenn ich gerne Dünnbier trinken möchte?

Poins. Freylich, ein Prinz sollte sich nicht so sehr vergessen, an solch ein schwaches Getränk nur einmal zu denken.

Prinz Heinrich. Mein Appetit ist also vermuthlich nicht von Königlicher Abkunft; denn, im Ernst; ich denk' igt an das armselige Geschöpf, Dünnbier genannt. Aber wahrhaftig, dergleichen niedrige Gedanken verleiden mir meine Grösse ganz. Was ist es denn für ein Schimpf für mich, wenn ich an deinen Namen denke? oder daß ich morgen dein Gesicht noch kenne? oder wenn ich weiß, wie viele Paar seidne Strümpfe du hast, als, diese hier, und die weiland pfirsichfarbenen, oder wenn ich ein Register über deine Hemder halte, als, eins zum Ueberaß, und eins zum Gebrauch? Doch, das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich, denn wahrhaftig, es ist sehr niedrige Ebbe in deiner Wäsche, wenn du dort nicht Ball schlägst, wie du seit langer Zeit nicht gethan hast, weil der übrige Theil deiner Niederlande einen Ausfall auf dein Holländisch Leinen gethan hat; und Gott weiß, ob die Geschöpfe, welche aus den Ruinen deiner Wäsche herauschreyen, sein Himmelreich ererben werden; aber die Hebammen pflegen zu sagen:

die armen Kinder können nicht dafür; die Welt wird dadurch immer zahlreicher, und die Verwandtschaften vermehren und verstärken sich dadurch.

Poins. Wie übel sich das zusammenreimt, daß Ihr eben erst so grosse Dinge gethan habt, und igt so alberne Dinge vorbringt! Sagt mir einmal, wie viel wackre junge Prinzen würden das thun, wenn ihr Vater so krank läge, wie der Eurige igt ist?

Prinz Heinrich. Soll ich dir was sagen, Poins?

Poins. Ja; aber einmal recht was gutes.

Prinz Heinrich. Für witzige Köpfe von nicht vornehmerer Erziehung wie deiner, soll es gut genug seyn.

Poins. So sagt es denn; ich kann alles anhören.

Prinz Heinrich. Ich sage dir, es würde sich nicht schicken, wenn ich igt traurig aussähe, da mein Vater krank ist. Und doch könnt' ich dir sagen — als einem, den mirs beliebt, in Ermangelung eines bessern, meinen Freund zu nennen — ich könnte traurig seyn, und recht im Ernste traurig.

Poins. Wohl schwerlich über solch eine Ursache!

Prinz Heinrich. Meiner Treu, du glaubst ich seyn ein so verstocktes Teufelskind, wie du und Falstaff. Am Ende wird sich schon ausweisen. Aber ich sage dir, mein Herz im Leibe blutet mir darüber, daß mein Vater so krank ist, wenn gleich der Umgang mit so schlechter Gesellschaft, wie du bist, mir die Freiheit benimmt, äußerliche Zeichen der Betrübnis an mir sehen zu lassen.

Poins. Und warum das?

Prinz Heinrich. Was würdest du von mir denken, wenn ich weinte?

Poins. Ich würde denken du wärst ein recht fürstlicher Heuchler.

Prinz Heinrich. So würde Jedermann denken; und du bist wohl daran, daß du denkst, wie Jedermann denkt. Ich weiß in der ganzen Welt keinen, dessen Gedanken immer so auf der grossen Heerstrasse bleiben, wie die deinigen. Freulich würde Jedermann denken, ich sey ein Heuchler. Und was bewegt deine hochzuverehrenden Gedanken, so zu denken?

Poins. Nun, weil Ihr solch ein liederliches Ansehen gehabt, und mit Falstaff in so vertrauter Freundschaft gelebt habt.

Prinz Heinrich. Und mit dir.

Poins. Nein, so wahr ich lebe! ich bin in ganz gutem Ruf; ich darf zuhören, wenn von mir gesprochen wird. Das ärgste, was die Leute von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und daß ich stark und handfest bin; und für beides kann ich nicht. Seht, seht, da kommt Bardolph.

Prinz Heinrich. Und der Junge, den ich Falstaffen gab. Der Junge sah doch wie ein Christenmensch aus, als er ihn von mir bekam; und sieh, ob ihn der dicke Spitzbube nicht in einen Affen verwandelt hat?

(Bardolph und der Edelknabe kommen.)

Bardolph. Euer Diener, gnädiger Herr.

Prinz Heinrich. Wiedrum so viel, gnädigster Bardolph.

Bardolph. (zu dem Knaben.) Komm her, du frommer Esel, du verschämter Geck, mußt du roth werden? Warum wirst du denn izt roth? Was bist du für ein jungfräulicher Kriegermann worden? Ist denn das eine so grosse Sache, einer Stübchenflasche die Jungferschaft zu nehmen?

Edelknabe. Er rief mir eben izt, Mylord, durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte keinen Theil seines Gesichts von dem Fenster unterscheiden; endlich entdeckt' ich seine Augen, und es kam mir vor, als ob er zwey Löcher in des Bierweibes neuen Unterrock gemacht hätte, und da herdurch guckte.

Prinz Heinrich. Hat der Junge nicht schon was abgelernt?

Bardolph. Geh fort, du liederlicher, schwazhafter Junge, geh fort.

Edelknabe. Geh fort, du schurkischer Althea's Traum, geh fort!

Prinz Heinrich. Unterricht' uns darüber, Junge; was für ein Traum, Junge?

Edelknabe. Je nun, Mylord, Althea träumte, sie werde von einem Feuerbrand entbunden; *) und darum nenn' ich ihn ihren Traum.

*) Shakespeare irrt sich hier in seiner Mythologie, und verwechselt Althea's Feuerbrand mit der Hekuba's ihrem: Jener war ein wirklicher Feuerbrand; (mit dem ihres Sohns, Meleagers, Schicksal zusammenhängend,) Hekuba hingegen träumte, als sie mit Paris schwanger war, daß sie einen Feuerbrand gebähre, der das ganze Königreich in Brand steckte. Johnson.

Prinz Heinrich. Die Auslegung ist eine Krone werth — Da ist sie, Junge. (Er giebt ihm Geld.)

Poins. O! daß man doch diese schöne Blüthe vor Ungeziefer bewahren könnte! Sieh, da sind sechs Pfenninge zu deiner Bewahrung davor!

Bardolph. Wenn Ihr nicht macht, daß er mit euch aufgehängt wird, so wird der Galgen groß Unrecht leiden.

Prinz Heinrich. Und was macht denn dein Herr, Bardolph?

Bardolph. Er ist sehr wohl, Mylord; er hörte, daß Eure Gnaden in die Stadt kämen. Hier ist ein Brief an Euch.

Prinz Heinrich. Mit gehöriger Ehrfurcht überreicht! — Und wie lebt die Martinszeit, *) dein Herr?

Bardolph. Dem Leibe nach, vollkommen gesund.

Poins. Freulich, seine Seele bedarf eines Arztes. Aber das thut ihm nichts, wenn sie gleich krank ist, so stirbt sie doch nicht.

Prinz Heinrich. Ich erlaube diesem Dickwanst, so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund; und er behauptet auch seinen Platz; denn seht nur, wie er schreibt.

Poins. (liest:) „John Falstaff, Ritter, Das muß nun Jedermann wissen, so oft er nur Gelegenheit hat, seinen Namen zu sagen. Gerade wie die,

*) D. i. der Herbst, oder vielmehr der Nachsommer; der alte Kerl mit jugendlichen Leidenschaften. Johnson.

jenigen, die mit dem Könige verwandt sind; denn die können sich kein einzigmal in den Finger stechen, ohne zu sagen: „Da ist wieder was von des Königs Blut vergossen, — „Wie so? „sagt dann einer, der sich stellt, als ob er's nicht verstünde; und dann ist die Antwort so geschwinde bey der Hand, als die Höflichkeit eines Vorgenden: „Ich bin des Königs armer Vetter, Sir.,

Prinz Heinrich. Freylich man will immer mit uns verwandt seyn, sollte man es auch von Japhet herhohlen. Aber leset doch den Brief.

Poins. „Sir John Falstaff, Ritter, entbietet dem Sohne des Königes, dem Nächsten nach seinem Vater, Heinrichen, Prinzen von Wallis, seinen Gruß., — Ha! das ist ja ein Certifikat!

Prinz Heinrich. Stille!

Poins. „Ich will jenen angesehenen Römer *) in seiner Kürze nachahmen., — Ganz gewiß meynt er Kürze im Athemholen, Engbrüstigkeit! — „Ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, ich verlaß dich. Sey nicht zu vertraut mit Poins; denn er mißbraucht deine Günst so sehr, daß er schwört, du werdest seine Schwester Lenore heyrathen. Be-reue deine Sünden in müßigen Stunden, und gehab dich wohl., Der Deinige, bey Ja und bey Nein; welches eben so viel heißt, als: wie du ihn brauchst. Hans Falstaff für meine Bekannte; John

*) Julius Cäsar, auf dessen Veni, vidi, vici, der Anfang des Briefes anspielt.

für meine Brüder und Schwestern; und Sir John für ganz Europa. — Mylord, ich will diesen Brief in Sekt tunken, und er soll ihn essen.

Prinz Heinrich. Da würd' er eine Menge von seinen Reden wieder einschlucken müssen. Aber sprecht Ihr wirklich so von mir, Edward? Muß ich Eure Schwester heyrathen?

Poins. Ich wünsch' ihr eine schlechtere Parathie — Aber das hab' ich nie gesagt.

Prinz Heinrich. Aber wir treiben hier unser leidiges Spiel mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen indeß in den Wolken, und spotten unser — Ist Euer Herr hier in London?

Bardolph. Ja, Mylord.

Prinz Heinrich. Wo speist er diesen Abend? Füttert sich der alte Eber in dem alten Schweinsstall?

Bardolph. Am alten Orte, Mylord; in Eastcheap.

Prinz Heinrich. In was für Gesellschaft?

Edelknabe. Mit Ephesiern, Mylord, von der alten Kirche.

Prinz Heinrich. Wird er Frauenleute mit beym Essen haben?

Edelknabe. Keine, Mylord, als die alte Frau Quickli, und Frau Dortchen Tearsheet.

Prinz Heinrich. Was muß das für eine Heidinl seyn?

Edelknabe. Ein ganz hübsches Frauenzimmer, Mylord, und eine Verwandte von meinem Herrn.

Prinz Heinrich. Eben so verwandt, wie die Kühe auf dem Dorfe mit dem Stadtbullen sind. Wollen wir sie beim Abendessen überraschen, Poins?

Poins. Ich bin Euer Schatten, Mylord; ich werd' Euch folgen.

Prinz Heinrich. Hier, du Bursche, und Bardolph — sagt Euerm Herrn kein Wort, daß ich schon in der Stadt bin — Da habt ihr was fürs Stillchweigen.

Bardolph. Ich habe keine Zunge, Mylord.

Edelknabe. Und über die meinige will ich schon Meister seyn.

Prinz Heinrich. Lebt wohl, und geht nur — Das Dortchen Tearsheet wird wohl so eine Heerstrasse seyn.

Poins. Ganz gewiß so gemein, wie die Landstrasse zwischen St. Albans und Londen.

Prinz Heinrich. Wie könnten wir wohl diesen Abend Falstaff ganz in seinem natürlichen Betragen sehen, ohne daß er uns sähe?

Poins. Wir müssen zwey lederne Brustlätze anziehen, und Schürzen anlegen, und ihm bey Tisch als Küper aufwarten.

Prinz Heinrich. Von einem Gott zu einem Stier? — Eine tiefe Herablassung! — Es war Jupiters Fall. Von einem Prinzen zu einem Kellerjungen? — Eine unedle Verwandlung! — Das wird mein Fall seyn. Denn wenn man einmal eine Narrheit machen will, so muß man sie ganz machen. Komm mit mir, Edward.

(Sie gehn ab.)

Dritter Auftritt.

Die Burg zu Warfworth.

Northumberland. Lady Northumberland.

Lady Percy.

Northumberland. Ich bitte dich, geliebtes Weib, und dich, meine theure Tochter, laßt den Entschliessungen ihren Lauf, wozu die izzigen Umstände mich nöthigen. Vereinigt euch nicht mit ihnen, mir eben so, wie sie, beschwerlich zu seyn.

Lady Northumberland. Ich hab' es ausgegeben; ich will nichts mehr sagen; thut, was Ihr wollt; Eure Klugheit sey Eure Rathgeberinn.

Northumberland. Ich habe meine Ehre zum Pfande gegeben, liebstes Weib! und nichts kann sie wieder einlösen, als wenn ich gehe.

Lady Percy. O! um des Himmels willen, geht dennoch nicht in diesen Krieg! — Es war einmal eine Zeit, Vater, da Ihr Euer Wort bracht, obgleich mehr daran gelegen war, es zu halten, als igt. Als Euer eigner Sohn Percy, als mein herzlich geliebter Harry so manchen Blick nordwärts warf, um seinen Vater mit seinem Heer ankommen zu sehen; aber er wartete vergebens! Wer beredete Euch damals, zu Hause zu bleiben? Da gieng durch Euer Zurückbleiben eine doppelte Ehre verloren, Eure und Eures Sohnes Ehre! Was die Eutige betrifft, so müsse himmlischer Glanz sie umleuchten! Die seinige bestrahlte ihn, wie die Sonne das

Maue Gewölbe des Himmels; und bey seinem Lichte bewegte sich die ganze Ritterschaft von England in dem Laufe ruhmwürdiger Thaten. Wahrlich, er war der Spiegel, vor welchem sich der junge Adel kleidete. Unter seinen Leuten war keiner, der nicht seinen Gang nachahmte, und das Anstossen mit der Zunge, welches bey ihm ein Naturfehler war, wurde die Ausrede der Tapfern. Denn selbst die, welche sanft und vernehmlich sprechen konnten, verwandelten ihre Vollkommenheit in einen Fehler, um ihm nur ähnlich zu seyn; so, daß er in der Sprache, im Gange, in seiner Lebensart, in seinen Ergötzungen, in seinem kriegerischen Verhalten, selbst in seiner Laune und Mischung des Bluts war er das Muster und der Spiegel, das Urbild und das Buch, wornach sich andre bildeten. Und diesen Mann, o! dieses Wunder von einem Manne, ihn, der an Verdiensten Niemand über sich hatte, *) ihn liebt Ihr allein, mit einer Handvoll Leute, die ganze Gewalt des Kriegsgottes auszuhalten, und ein Feld zu behaupten, wo sonst nichts, als der Schall von Hotspurs Namen fähig war, Widerstand zu thun. So verliebt Ihr ihn. O! nimmer, nimmer beleidigt seinen abgeschiednen Geist so sehr, daß Ihr andern Euer Wort genauer und besser haltet, als ihm! Laßt sie gehen. Der Marschall und der Erzbischof sind stark genug. Hätte mein liebster Harry, nur die Hälfte ihrer Mannschaft gehabt, o! da hätt'

*) Im Englischen: *second to none, unseconded by You.*

ich heut, an Hotspur's Halse hangend, von Monmouth's Grabe reden können!

Northumberland. Um's Himmels willen, schöne Tochter, Ihr macht einen alten Schmerz durch Eure Klagen wieder rege, und benehmt mir dadurch fast all mein Feuer. Aber ich muß gehn, und mich der Gefahr dort entgegen stellen, oder sie wird mich anderswo aufsuchen, und mich weniger gerüstet finden.

Lady. Northumberland. Flieh nach Schottland, bis der Adel und die empörten Gemeinen ihre Stärke ein wenig versucht haben.

Lady Percy. Wenn sie einen Vortheil über den König erhalten haben, dann vereinigt Euch mit ihnen, wie eine Rippe von Stahl, die Stärke noch stärker zu machen — Aber um unser aller willen, laßt sie vorher ihre Kräfte allein versuchen. Das that auch Euer Sohn, Ihr ließt es geschehen, und so ward ich eine Witwe. Nie werd' ich lange genug leben, um sein Andenken *) mit meinen Thränen so lange zu begießen, bis es so hoch, wie der Himmel, emporewache, zum Gedächtnisse meines edeln Gemahls.

Northumberland. Kommt, und geht mit mir hinein. Mein Gemüth ist iht wie die Fluth, wenn sie zu ihrer äussersten Höhe hinan geschwollen ist; sie steht dann still, und fließt weder vorwärts noch rückwärts. Gern möcht' ich mit dem Erzbischof mich

*) Das Wort *Remembrance* bedeutet auch Rosmarin, und darauf bezieht sich die ganze Allegorie.

vereinigen; aber viele tausend Ursachen halten mich zurück. Ich will mich entschließen, nach Schottland zu gehen, und dort warten, bis Zeit und bessere Umstände meinen Beitritt verlangen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Das Wirthshaus zu Eastcheap.

Zwey Kellerjungen.

1. Kellerjunge. Was Teufel hast du denn da aufgesetzt? Apfelhänse *)? — Du weißt ja, Sir Hans Falstaff kann keinen Apfelhans ausstehen.

2. Kellerjunge. Voß tausend! du hast recht. Der Prinz setzte einmal eine Schüssel mit Apfelhänsen vor ihm hin, und sagte, da wären nun noch fünf Hänse mehr, als er. Hernach nahm er den Hut ab, und sagte: Ich will mich jetzt diesen sechs trocknen, runden, alten, vertrockneten Rittern empfehlen. Das ärgert ihn in die Seele. Aber das hat er nun schon lange vergessen.

1. Kellerjunge. Nun, so deck auf, und setze sie hin, und sieh mal zu ob du Sneck's **) Bande auf der Gasse hörst; Frau Tearsheet möchte gern ein bißchen Musik hören. Mach fort! — Das Zim-

*) *Appe - Johns*; vermutlich eine Art von Gebäckem, auf die der Dichter wegen der Ähnlichkeit ihres Namens mit Falstaff's seinem fiel.

**) Sneck war Anführer einer Bande von Gassenmusikanten. Johnson.

mer, wo sie speiseten, war zu heiß; sie werden den Augenblick hier sehn.

2. Kellerjunge. Kamerad, gleich werden der Prinz und Herr Voins kommen; sie wollen zwei von unsern Brustlätzen und Schürzen anlegen; Sir John muß nichts davon wissen. Bardolp hat mir das gesteckt.

1. Kellerjunge. Das wird ja ein tüchtiger Spaß werden! ein ganz herrlicher Streich!

2. Kellerjunge. Ich will sehen, ob ich Sneck auffinden kann.

(Er geht ab. Die Wirthinn und Dortchen kommen.)

Wirthinn. So, mein Schatz, nun dünkt mich bist du recht, wie du seyn mußt. Dein Pülschen schlägt so außerordentlich, als man's nur wünschen kann, und deine Farbe ist wahrhaftig so roth, wie eine Rose. Aber, wirklich, du hast zu viel Kanariensekt getrunken; das ist ein verdammt hitziger Wein; der geht ins Blut, eh man noch sagen kann: Was ist das? — Wie ist's nun?

Dortchen. Besser, als vorher — Hem! —

Wirthinn. Nun, das ist schön. Ein gesundes Herz ist köstlicher denn Gold. Sieh; da kommt Sir John.

Kalstaff. (der singend herein kommt) „Als Arthur nun an seinem Hof, — Gieß den Nachtopf aus! — „Er war ein braver König, — Wie geht's denn, Dortchen?

(Der Kellerjunge geht ab.)

Wirthinn. Krank vor Hitze; ja wahrhaftig.

Falstaff. Nun ja, das ist aller Weiber Art; meistens sind sie vor Hitze krank. *)

Dortchen. Ihr garstiger Schlingel, ist das aller Trost, den Ihr mir gebt?

Falstaff. Macht mich doch nicht zum fetten Schlingel, **) Frau Dorothee.

Dortchen. Ich mach' Euch nicht dazu; der Fraß und Krankheiten thun es.

Falstaff. Wenn der Koch einem zum Frasse verhilft, so verhelst Ihr einem zu Krankheiten, Dortchen; wir holen sie von Euch, Dortchen, wir holen sie von euch; gesteh es nur, mein frommes Ding, gesteh es nur.

Dortchen. Ja, wahrhaftig, unsre Halsketten und Juwelen holt Ihr von uns — ***) Geht fort, Ihr garstiger Kerl, geht an den Galgen!

Wirthinn. Nun wahrhaftig, das ist doch noch immer die alte Mode; ihr beyden könnt niemals zu-

*) Im Englischen sagt die Wirthinn: Sick of a *calm* für *qualm*: „sie ist von dem Dampf in dem heißen Zimmer krank; und Falstaff antwortet: So is all her sect; if they be once in a *calm*, they are sick, d. i. „so sind die Weiber alle; wenn sie einmal zur Ruhe kommen, so sind sie gleich krank.“

**) Auch hier ist im Original ein Wortspiel mit *rascal*, da man magres Wild *rascal* deer zu nennen pflegt. Falstaff sagt daher. You make *fat* *rascals*.

***) Falstaff's Antwort ist zu ungesittet, um sie zu übersetzen, welches ausserdem ohne Erläuterung nicht geschehen könnte, die hier Uebel ärger machen würde.

sammenkommen, ohne in ein Gezänke zu gerathen. Ihr seyd, meiner Treu, so erbittert auf einander wie ein paar trockne, geröstete Brodtschnitte; *) ihr könnt nicht einander in euren Schwachheiten nachsehen. Sapperment! man muß einander tragen lernen, und das müßt Ihr, Dortchen; Ihr seyd das schwache Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das leere Gefäß.

Dortchen. Kann denn ein schwaches, leeres Gefäß solch ein ungeheures, volles Orhast tragen? Er hat eine ganze Schiffsladung von Bourdeaur im Leibe; kein Kauffarthenschiff ist unten im Bauche voller gestopft, als er. Komm her, wir wollen gute Freunde seyn, Hans — Du gehst in den Krieg; und ob ich dich jemals wieder sehn werde, oder nicht, darum bekümmert sich keine Seele.

(Der Kellerrunge kömmt wieder herein.)

Kellerrunge. Sir, Fähdreich Pistol ist unten, und möcht' Euch gerne sprechen.

Dortchen. An den Galgen mit dem verwünschten Krakeeler! Laßt ihn nicht herauf; der Kerl hat das häßlichste Maul in ganz England!

Wirthinn. Wenn er ein Krakeeler ist, so laßt ihn nicht herauf. Mein, wahrhaftig, ich muß mit meinen Nachbarn leben; ich will keine Krakeeler haben. Bis izt bin ich noch bey den besten Leuten in gutem Ruf und Gerücht. Schließt die Thür ab; hier kommen keine Krakeeler herein; ich habe mich

*) Die einander reiben und tragen, wenn man sie zusammenbringt. Johnson.

darum nicht so sauer werden lassen, um ißt Krakeeler zu herbergen. Schließt die Thür' ab, ich bitt' Euch.

Salstaff. Höre doch nur, Wirthinn — —

Wirthinn. O! seyd doch selbst nur ruhig, Sir John; ich lasse keine Krakeeler in mein Haus.

Salstaff. Höre doch nur — es ist mein Fährndrich.

Wirthinn. Wischewasche, Sir John, sagt mir nichts davon; Euer Fährndrich Krakeeler kömmt nicht über meine Schwelle. Ich war neu, lich erst vor Herrn Tiffel, dem Districtcommiffär, und da sagt' er zu mir — es war den letzten Mittwoch — Frau Nachbarinn Quicksly, sagt' er — Herr Dumb, unser Pfarrer, war noch mit dabey — Nachbarinn Quicksly, sagt' er, beherbergt nur hübsche Leute bey Euch; denn, sagt' er, Ihr seyd in übeln Ruf — das sagt' er, und ich weiß auch, warum — denn, sagt' er, Ihr seyd eine rechtliche Frau, der man alles Gute zutraut; darum seht ja darauf, was Ihr für Gäste beherbergt. Beherbergt, sagt' er, keine Leute, die Krakeeler sind — Es kömmt keiner in mein Haus. Ihr hättet Euch gekreuzt und gesegnet, wenn Ihr's gehört hättet, was er sagte — Nein, ich will keine Krakeeler haben.

Salstaff. Er ist kein Krakeeler, Frau Wirthinn; ein ganz zahmer Spieler ist er; Ihr könnt ihn so sanft streicheln, wie ein kleines Windspielchen; er krakeelt nicht gegen eine kalekutsche Henne, wenn ihre

Federn sich auch ganz trotzig wieder ihn ausspreiten.
Ruf ihn herauf, Kellner.

Wirthinn. Ein Spieler ist er? die will ich auch nicht! *) Aber vor allen andern kann ich keine Krafkeeler ausstehen, wahrhaftig nicht! — Ich komme ganz ausser mir, wenn ich das Wort Krafkeeler nur nennen höre. Fühlt nur, ihr Herren, wie ich zittere und bebe — Seht ihr wohl? — ist's nicht wahr?

Dortchen. Ja wohl, Wirthinn.

Wirthinn. Nicht wahr? — Freulich beb' ich, wie ein Espenlaub. Ich kann keine Krafkeeler vertragen.

(Pistol, Bardolph, und der Edelknabe kommen.)

Pistol. Gott grüß Euch, Sir John.

Falstaff. Willkommen, Fährdrich Pistol. Hier, Pistol, will ich dir gleich eins zutrinken; trinke du hernach unsrer Wirthinn wieder zu. **)

*) Im Englischen nennt Falstaff den Pistol a poor *cheater*, welches jetzt einen Betrüger bedeutet, damals aber die gewöhnliche Benennung eines Spielers war. Die Wirthinn versteht dies als die ebenfalls gewöhnliche Abkürzung des Wortes *Escheator*, ein Name desjenigen Beamten, der die Güter, welche der Krone anheim fallen, melden und eintreiben muß. „Ist er ein solcher? sagt sie. Vor dem verschließ' ich mein Haus so wenig, wie vor andern ehrlichen Leuten.“

**) Der Uebersetzer sah sich hier zu einigen kleinen Abkürzungen und Auslassungen durch das doppelte Erforderniß der Sprache und des Wohlstandes genöthigt.

Wirthinn. Ich will schon trinken, wenn mirs beliebt; zu Gefallen thu ichs keinem.

Pistol. So kommt ihr Herrn, Frau Dorothee, ich will Euch eins zutrinken.

Dortchen. Mir zutrinken? — Geht doch, Ihr garstiger, schäbichter Lumpenkerl; geht fort, ich hab's mit Eurem Herrn zu thun.

Pistol. Ich kenn' Euch schon, Frau Dorothee.

Dortchen. Geh fort, du Beutelschneider, du jämmerlicher Tropf! — Geh, oder du kommst übel weg. — Seit wann kennst du mich denn? — Geht doch, mit zwey Schnüren auf der Schulter! Das ist viel!

Pistol. Warte nur, deine Halskrause soll dafür bezahlen.

Salstaff. Nichts mehr, Pistol; laß uns hier in Ruhe. Ich wollte, du störtest unsre Gesellschaft nicht.

Wirthinn. Nein, Herr Hauptmann Pistol, hier ist nichts für sie, lieber Herr Hauptmann.

Dortchen. Hauptmann? — Du abscheulicher, verwünschter Kerl, schämst du dich nicht, dich Hauptmann *) nennen zu lassen? Wenn die Hauptleute so dächten, wie ich, so prügelten sie dich tüchtig dafür ab, daß du ihren Namen führst, ehe du ihn verdienst hast. Ihr ein Hauptmann? — Ihr nichts würdiger Kerl! — Warum denn? — Weil Ihr mir hier die Halskrause zerrissen habt? — Er ein

*) Im Englischen pflegt man jeden Offizier Captain zu nennen.

Hauptmann? — Den Henker auch! — Er lebt von dem, was wir andern wegwerfen — Ein Hauptmann! Dergleichen Schurken werden mir das Wort Hauptmann ganz verhaßt machen *) — Die Hauptleute sollten doch nicht die Ehre ihres Namens schänden lassen.

Bardolph. Hört, geht hinunter, lieber Fährdrich.

Salstaff. Komm hieher, Dortchen.

Pistol. Ich geh nicht. Ich will dir was sagen, Korporal Bardolph — ich möchte sie zerreißen — ich will mich an ihr rächen.

Edelknabe. Ich bitte dich, geh hinunter.

Pistol. Eher soll sie verdammt werden, in Pluto's verdamnten Pfluhl, in die Tiefe der Hölle! wo Erebus und tausend Foltern sind. Heraus mit Euch, sag' ich, hinunter, hinunter, ihr Hunde! hinunter, ihr böses Gefindel! „Ist nicht Trene hier? „**)

Wirthinn. Ach! lieber Herr Hauptmann, sey doch ruhig; es ist schon sehr spät; ich bitt' Euch, laßt Euch doch besänftigen.

*) Im Englischen: = as odious as the word *occupy*, which was an excellent good word, before it was ill-sorted. Worin indeß diese üble Nebenbedeutung des Worts *occupy* eigentlich bestanden, finde ich weder von den Auslegern, noch vom Johnson in seinem grossen Wörterbuche bemerkt.

**) Diese Worte sind aus einem sehr alten Schauspiele, *Hiren, or the Foyre Greeke*, genommen, wo sie Mahomet sagt, als seine Wassa's ihm vorwerfen, daß er so manches Land durch seine Liebe zum andern Geschlecht verloren habe. Steevens.

Pistol. Das heiß ich rechten Humor, wahrhaftig! Sollen denn Packesel,

Und ausgedörrte Mähren Asiens, *)

Die dreßsig Meilen nur im Tage gehn,

Mit Cäsarn sich und Hannibal'n und mit

Trojan'schen Griechen messen? — Laßt sie lieber

Verdammet werden, wie Fürst Cerberus,

Und laßt den Donner brüllen! — Sollten wir

Um Voss'n unser Glück verlieren?

Wirthinn. Mein Treu, Herr Hauptmann, das sind sehr bittere Worte.

Bardolph. Geh doch, lieber Fährndrich; es wird sonst ein abscheulicher Lärm drauß.

Pistol. Laßt Menschen wie Hunde sterben! Vertheilt Kronen, wie Stecknadeln! — „Ist nicht Irene hier?“

Wirthinn. Auf mein Wort, Hauptmann, hier ist keine, die so heißt — Sapperment glaubt Ihr denn, ich würde sie verleugnen? — Ich bitt' Euch, seyd ruhig.

Pistol. „So nähre dich denn, und werde fett, meine schöne Kalipolis,“ **) — Gebt mir Sekt! — *Se fortuna me tormenta, il sperare me contenta!*

*) Diese Zeilen sind zum Theil aus einem alten abgeschmackten Schauspiele, betitelt: *Tamburlain's Conquests, or The Scythian Shepherd*. Theobald, Camerlan redet so die gefangnen Prinzen an, die seinen Wagen ziehen. Stevens.

**) Aus einem alten Stücke: *The Battle of Alcazar*, in welchem Mahomet seine Gemahlinn so anredet, in

Brennt die Kanonen ab, gebt Feu'r, ihr
Feinde, ihr!

He! gebt mir Selt! — mein Schwert, mein
Herzchen, liege hier.

Wir wollten ruhig seyn? Nichts, und Etcä-
tra's werden? —

Salstaff. Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol. Theurer Ritter, ich küsse dein Pföt-
chen — Haben wir doch das Siebengestirn ge-
sehen!

Dortchen. Werst ihn die Treppe *) hinunter!
Ich kann dergleichen grobe Schlingel nicht aus-
stehen.

Pistol. Die Trepp' hinunter? — Als ob wir
die gemeinen Nickel nicht kennten!

Salstaff. Wirf ihn hinunter, Bardolph! Wenn
er nichts anders thut, als lauter Nichts sprechen, so
hat er hier nichts verloren.

Bardolph. Kommt, geht hinunter.

Pistol. Was? sollen wir verwundet werden?
sollen wir bluten? So mag der Tod

In Schlaf mich wiegen, meine trüben Tage
Verkürzen! — Ha! drum sollen schreckliche,

Weit offene Wunden die drey Lebensschweftern

In Zwietracht setzen! — Komm nur, Atropos!

(Er nimmt seinen Degen wieder.)

indem er ihr ein Stück Löwenfleisch auf seinem Degen
darbringt. Steevens.

*) Im Original ein Spiel mit *stars* (die Sterne) und
stairs (die Treppe).

Wirthinn. Das ist allerliebstes Zeug!

Salstass. Komm, gieb mir mein Rapier, Bursche.

Dortchen. Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht den Degen.

Salstass. Marsch! die Treppe hinunter.

(Er zieht den Degen, und jagt Pistol hinaus.)

Wirthinn. Ein allerliebster Lärmen! — Ich will alle Wirthschaft lieber abgeloben, eh ich immer in solchem Gezänk und Gepolter leben will — Nun, da geht gewiß Mord und Todschlag vor! — Ach lieber Gott, steckt doch eure blossen Degen wider ein!

Dortchen. Lieber Hans, sey ißt ruhig; der Schlingel ist fort — He! du kleiner liederlicher Held, du!

Wirthinn. Hat man Euch nicht in die Lende gestossen? — Mich dünkt, er that einen verwünschten Stoß auf Euren Bauch.

(Bardolph kommt wieder.)

Salstass. Habt Ihr ihn zum Hause hinaus geschmissen?

Bardolph. Ja, Sir, der Schlingel ist besoffen. Ihr habt ihn in der Schulter verwundet, Sir.

Salstass. Der Schlingel wollte mir Troß bieten! —

Dortchen. Ah! du kleiner loser Schelm, du! — Armer kleiner Affe, wie du schwizest! — Komm, laß mich dir dein Gesicht abtrocknen. — Komm

(Siebenter Band.)

E

her, du Maulaffe! — Ah, du Schelm, ich mag dich leiden — Du bist so tapfer, wie Hector von Troja, bist so viel werth, als fünf Agamemnon's, und zehnmal besser, als die neun Helden. Ah! der Bösewicht!

Salstaff. Ein niederträchtiger Schlingel! — Ich will den Schurken in einem Bettuch pressen.

Dortchen. Thu das, wenn du Herz hast; ich will dich dafür zwischen zwey Bettüchern packen.

(Es kömmt Musik.)

Edelknabe. Die Musik ist da, Sir.

Salstaff. Laß sie aufspielen. Spielt auf, ihr Herren! — Setze dich auf mein Knie, Dortchen — Ein Schlingel! ein elender Großprahler! — Der Schurke lief vor mir weg, wie Quecksilber.

Dortchen. Freulich, und du folgtest ihm, wie eine Kirche. *) Du böses, kleines Rückenferkel, wenn willst du denn aufhören, dich bey Tage herum zu fechten, und des Nachts herum zu balgen? Wenn willst du einmal anfangen, deinen alten Leib zum Himmel reisefertig zu machen?

(Der Prinz und Poins kommen herein.)

Salstaff. Sachte, liebes Dortchen, sprich doch nicht, wie ein Todtenkopf; heiß mich nicht an mein Ende denken.

Dortchen. Höre doch, was ist denn der Prinz für einer Art Kerl?

*) Nämlich so schwerfällig und unbehüßlich, wie ein großes steinernes Gebäude.

Salstaff. Ein guter, nichtsbedeutender Junge! Er hält' einen guten Brodtmeister abgegeben; er hält' es recht hübsch vorgeschnitten.

Dortchen. Man sagt, Poins sey ein gescheidter Kopf.

Salstaff. Ein gescheidter Kopf? — Den Henter mag er seyn! — Sein Verstand ist so dick, wie Senf aus Tewksbury; er hat eben so wenig Witz im Kopf, als ein Hammer.

Dortchen. Warum hält denn der Prinz so viel auf ihn?

Salstaff. Weil sie beyde gleich dicke Beine haben; hernach spielt er auch gut Ball, frist Meersaal und Fenchel, trinkt brennende Enden vom Licht im Wein hinunter, jachtet mit den Jungen herum, springt auf Hängesessel, flucht mit Anstand, trägt seinen Stiefel ganz glatt am Beine, erregt keine Handel durchs Ausplaudern heimlicher Geschichten, und hat noch mehr dergleichen lustige Geschicklichkeiten, die eine schwache Seele und einen geschmeidigen Körper verrathen, um derentwillen ihn der Prinz gern um sich hat. Denn der Prinz ist selbst eben so; sie wiegen gleich schwer, so genau, daß ein Haar der einen Schaale das Uebergewicht geben würde.

Prinz Heinrich. Verdiente der runde Schurke nicht, daß man ihm die Ohren abschnitte?

Poins. Wir wollen ihn hier vor seiner Hure abprügeln.

Prinz Heinrich. Sieh doch, läßt der dürre, verwelkte Aelteste *) sich nicht den Kopf krauen, wie ein Papagoy?

Poins. Ist es nicht sonderbar, daß der Wille so viele Jahre länger lebt, als die That?

Salstaff. Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich. Saturn und Venus kommen dieß Jahr zusammen! Was sagt der Kalender dazu?

Poins. Und sieh doch, ob nicht auch der feurige Triangel, Bardolph, mit der alten Schreibtafel seines Herrn, mit seinem Taschenbuch, seinem Bade Mecum, schön thut.

Salstaff. Du giebst mir schmeichelnde Schmätschen.

Dortchen. Mein Treu, ich küsse dich aus treuem Herzen.

Salstaff. Ich bin alt, bin alt.

Dortchen. Ich habe dich lieber, als irgend einen von den schäbichten jungen Burschen.

Salstaff. Aus was für Zeuge willst du ein Kleid haben? Auf den Donnerstag bekomm' ich Geld. Morgen sollst du ein Kopfzeug haben. Kommt, spielt ein lustig Stückchen! — Es wird spät, wir wollen zu Bette — Du wirst mich vergessen, wenn ich fort bin.

Dortchen. Mein Treu, du bringst mich zum Weinen, wenn du das sagst. Du sollst nicht hören, daß ich mich ein einzigmal hübsch anleide, eh du wieder da bist — Die Zeit wird's lehren.

*) Eine Anspielung auf die Geschichte der Susanna.

Salstaff. Noch ein Glas Sekt, Franz.

Prinz Heinrich und Poins. Gleich, gleich,
Sir.

Salstaff. Ha! ein natürlicher Sohn des Königs! — Und bist du nicht Poins, sein Bruder?

Prinz Heinrich. Je, du alter viehischer Sünder, was führst du für ein Leben?

Salstaff. Ein bessers, als du; ich bin ein Edelmann, du bist ein Weinschenke.

Prinz Heinrich. Schon recht, ich schenke dir gleich eine Tracht Prügel.

Wirthinn. O! der Himmel erhalte Deine Gnaden! — Willkommen in London! — Nun, der Himmel segne dein liebliches Angesicht! — Was? kommt Ihr aus Wallis?

Salstaff. Du lockre, närrische Majestät! (indem er seine Hand auf Dortchens Schulter legt) bey diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist mir willkommen.

Dortchen. Geh, du dicker Narr, bleib mir vom Leibe!

Poins. Mylord, er wird euch wieder ganz gut machen, und alles in Spaß verwandeln, wenn Ihr nicht gleich in der ersten Hitze auf ihn los geht.

Prinz Heinrich. Du wahre Talgmiene, du, wie schlecht hast du eben ißt gegen dieß ehrliche, tugendhafte, höfliche Frauenzimmer von mir gesprochen!

Wirthinn. Dafür soll Euch Gott segnen! — Das ist sie auch, meiner Treu!

Salstaff. Hast du mir zugehört?

Prinz Heinrich. Freylich; und Ihr kanntet mich eben so gut, als damals, wie Ihr bey Gadsbill davon ließt. Ihr wußtet, daß ich hinter Euch stand, und sprach mit Fleiß dergleichen, um meine Geduld zu prüfen.

Salstaff. Nein, nein, nein, das nicht; ich dachte nicht, daß du hier wärest, und zuhörtest.

Prinz Heinrich. So will ich Euch dahin bringen, daß Ihr Eure vorseßliche Mißhandlung bekennet; und hernach weiß ich schon, wie ich Euch handhaben soll.

Salstaff. Keine Mißhandlung, Hal, auf meine Ehre, keine Mißhandlung!

Prinz Heinrich. Nicht? Mich herunter zu setzen? mich einen Brodtmeister, und Brodtschneider, und Gott weiß was sonst, zu heißen?

Salstaff. Keine Mißhandlung, Hal.

Prinz Heinrich. Keine Mißhandlung?

Salstaff. Keine Mißhandlung, Hal, auf der Welt nicht; nein, ehrlicher Edward, im geringsten nicht. Ich schmälerete sein Lob vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verliebten; und darin handelte ich wie ein redlicher Freund und wie ein treuer Unterthan — Dein Vater muß mir das Dank wissen — Keine Mißhandlung, Hal; keine, Edward, keine; nein, Jungen, keine.

Prinz Heinrich. Nun sieh einmal, ob nicht blosser Furcht und lauter Zagheit dich bewegt, dieß tugendhafte Frauenzimmer zu beleidigen, um uns nur wieder gut zu machen! — Gehört sie denn zu den Gott-

losen? Gehört deine Wirthinn hier zu den Gottlosen?
oder gehört der Junge hier, oder der ehrliche Bardolph, dessen Inbrunst in seiner Nase brennt, gehört der zu den Gottlosen?

Poins. Antworte, du todter Ulmbaum, antworte!

Kalstaff. Der böse Feind hat Bardolphen unwiederbringlich zu Boden gelegt, und sein Gesicht ist Luzifers geheime Küche, wo er lauter Malzwürmer röstet. Um den Jungen herum schwebt wohl noch ein guter Engel; aber der Teufel überbietet ihn doch.

Prinz Heinrich. Und die beiden Frauenzimmer?

Kalstaff. Die Eine davon ist schon in der Hölle, und brennt schon; das arme Geschöpf! — Der andern bin ich Geld schuldig, und ob sie dafür wird verdammt werden, das weiß ich nicht.

Wirthinn. Nein, ganz gewiß nicht.

Kalstaff. Ich denk's auch nicht; ich glaube, damit könnst du wohl frey durch. Aber du bist noch dafür straffällig, daß du es zugiebst, wenn man in deinem Hause dem Gesetze zuwider Fleisch genießt; dafür, glaub' ich, wirst du einmal heulen müssen.

Wirthinn. So machen's alle Fleischhändler. Was heißt denn Eine oder zwey Schöpsenteulen die ganze Fasten hindurch?

Prinz Heinrich. Hört, liebe Frau —

Dortchen. Was sagen Eure Gnaden?

Kalstaff. Was seine Gnade sagt, dawider gelüftet sein Fleisch.

Wirthinn. Wer pocht denn so stark an die Thüre? — Sieh doch einmal zu, Franz.

(Peto kömmt.)

Prinz Heinrich. Peto, wie gehts? was giebt's Neues?

Peto. Der König, Euer Herr Vater, ist zu Westminster, und dort sind wohl zwanzig Courier matt und müde aus den nördlichen Ländern angekommen. Unterweges begegneten mir wohl ein Duzend Officiere, die mit bloßem Kopfe, voller Schweiß umher liefen, an die Wirthshäuser pochten, und alle nach Sir John Falstaff fragten.

Prinz Heinrich. Beym Himmel, Poins, ich seh es ein, daß ich sehr unrecht thue, die kostbare Zeit so müßig hinzubringen, indeß daß der Sturm des Aufruhrs, gleich einem schwarzen Ungewitter aus Süden, loszubrechen, und auf unser unbedecktes Haupt zu fallen anfängt. Gieb mir meinen Degen und Mantel. Gute Nacht, Falstaff.

(Der Prinz und Poins gehn ab.)

Falstaff. Jetzt kömmt eben der beste Leckerbissen der Nacht an die Reihe, und wir müssen davon, und ihn unberührt lassen — Immer noch an die Thüre gepocht? — Hoho! was giebt's?

Bardolph. Ihr müßt den Augenblick nach Hofe, Sir; ein Duzend Officiere warten draussen auf Euch.

Falstaff. Bezahle die Muskanten, Bardolph. Leb wohl, Wirthinn; leb wohl, Dortchen. Ihr seht, meine lieben Frauen, wie man Leute von Verdiensten aufsucht; der Verdienstlose kann schlafen,